

UNIKUNSTKULTUR

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT

WS '96/97

INFORMATIONEN ÜBER
MUSIK, THEATER, VORTRÄGE
UND AUSSTELLUNGEN



Die Westfälische
Provinzial Versicherung
fördert Aktivitäten
der Westfälischen
Wilhelms-Universität



Umschlagbild:
Friedloff Sutthausen, „Paar und Individuum“.

Das Bild wird in der vom Senatsausschuß für Kunst und Kultur veranstalteten Ausstellung „UNTITLED“, die im November 1996 Arbeiten auf Papier und Leinwand von Angehörigen der Universität zeigt, zu sehen sein. Nähere Informationen zur Ausstellung finden Sie im Heft.

Verantwortlich für den Inhalt:
Senatsausschuß für Kunst und Kultur der Westf. Wilhelms-Universität,
Prof. Dr. Ernst Helmstädter, Dr. Ursula Franke,
Wermelingstr. 9, 48147 Münster, © (02 51) 9 27 82 21, Fax (02 51) 2 50 78

Redaktion, Satz und Layout: Stefan Pleye und Markus Janning

Druck: Drucktechnische Zentralstelle der Westf. Wilhelms-Universität
Herstellung Cover: Druckhaus Cramer, Greven

Auflage: 14.000
Redaktionsschluß Sommersemester 1997: 19. Februar 1997

UniKunstKultur

EIN INFORMATION SHEFT ÜBER MUSIK, VORTRÄGE, AUSSTELLUNGEN

HERAUSGEGEBEN VOM REKTOR DER
WESTFÄLISCHEN WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

7. JAHRGANG, HEFT 2

WINTERSEMESTER 1996/97

Die Westfälische
Provincial Versicherung
fördert Aktivitäten
der Westfälischen
Wilhelms-Universität



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort des Rektors	5
Zur Einführung	6
Arbeitsstelle Forschungstransfer von Susanne Hefti	7
Kultur imPulse - Kulturreferat der Universitätskliniken von Christian Heek	8
Theater	10
UniKunstTage 1996 - Programm	14
Literatur/Lesungen	15
Forum StudioLiteratur - Ausschreibung WS 1996/97	18
Musik	19
Kleinkunst	41
Aus der Reihe „So ne Form halt -Studierende sehen Skulpturen“: „Kunst der Nachahmung?“ von Johannes Duschner	42
Bildende Künste	45
Audio, Video, Medien	45
Ausstellungen	48
Museen der Westfälischen Wilhelms-Universität	51
Universitätsbibliothek	55
ASTA/Fachschaften	57
Vorträge	58
Hochschulsport	62
Kunstakademie	62
Gesellschaften zur Förderung internationaler Kontakte	63
Tagungen, Workshops, Kurse	69
Musikhochschule	76

Vorwort

Daß an der Westfälischen Wilhelms-Universität Kunst und Kultur einen festen Platz hat, zeigt auch im Wintersemester 1996/97 wieder das Informationsheft **UNI KUNST KULTUR**. Auf den folgenden Seiten bietet UNI KUNST KULTUR einen umfassenden Überblick über künstlerisch aktive Gruppen der Universität und ihre Semesterprogramme sowie über Ausstellungen, Vorträge, Tagungen und die Museen der Universität.

Aus dem umfangreichen Kulturangebot im Wintersemester 96/97 möchte ich besonders auf die zum achten Mal stattfindenden **UNI KUNST TAGE** hinweisen, die sich in diesem Jahr mit Theater und Bildender Kunst befassen. Vom 08.-27. November zeigt der Senatsausschuß für Kunst und Kultur im Ausstellungspavillon der Universitäts- und Landesbibliothek und in den Medizinischen Einrichtungen eine **Ausstellung „Untitled“** mit Arbeiten auf Papier und Leinwand von Angehörigen der Universität. Mit der Aufführung des zweiten Teils von Dante Alighieris „Göttlicher Komödie“, Purgatorio wird die Bühne der Theaterpädagogik im Dezember das mit den UNI KUNST TAGEN 1995 begonnene **THEATERLABOR DANTE** fortsetzen. Schauplatz ist in diesem Jahr der Hörsaal an der Scharnhorststraße. Nicht zuletzt weise ich auf die im Wintersemester stattfindenden Lesungen im Rahmen des Forums **STUDIOLITERATUR** hin. Hervorzuheben sind überdies die Begleitveranstaltungen zur Skulpturen-ausstellung 1997, eine Podiumsdiskussion über „**Der Preis der Kunst**“ und ein Symposium zum Thema „**Skulpturen im Stadtraum - Wozu?**“. Nähere Informationen zu den UNI KUNST TAGEN 1996 und zum Forum **STUDIOLITERATUR** und zu den Veranstaltungen aus Anlaß der Ausstellung des Westfälischen Landesmuseums „Skulptur. Projekte für Münster 1997“ finden Sie im Heft.

Ich wünsche allen Angehörigen und Freunden unserer Universität sowie allen Interessierten viel Freude mit Kunst und Kultur an der Universität Münster und möchte Sie ermuntern, von dem in dieser Ausgabe vorgestelltem facettenreichen Angebot regen Gebrauch zu machen.

Allen, die beim Zustandekommen dieser Auflage von **UNI KUNST KULTUR** mitgewirkt haben, insbesondere auch dem Senatsausschuß für Kunst und Kultur, danke ich herzlich für ihr Engagement. Mein Dank gilt auch diesmal wieder der Westfälischen Provinzial Versicherung für den finanziellen Beitrag zur Herausgabe dieses Heftes.

Dieckheuer

Prof. Dr. rer. pol. Gustav Dieckheuer
Rektor

Zur Einführung

UNI KUNST KULTUR möchte über die an der Westfälischen Wilhelms-Universität den Studierenden gebotenen Möglichkeiten, sich aktiv auf musikischem Gebiet zu betätigen, umfassend informieren. Der Senatsausschuß für Kunst und Kultur erstellt UNI KUNST KULTUR in enger Zusammenarbeit mit den inserierenden Gruppen und dankt allen für ihre Kooperationsbereitschaft.

Die textlichen Erläuterungen, insbesondere zur Zielsetzung und der konkreten Arbeit der einzelnen Gruppen, wurden bei nur wenigen redaktionellen Änderungen übernommen, **mußten dieses mal jedoch in einigen Fällen gekürzt werden, um den Umfang des Heftes im vorgegebenen Rahmen zu halten. Um die Neueinträge einflügen zu können, mußte in diesem Heft überdies ausnahmsweise auf den Terminkalender und das Register verzichtet werden.**

UNI KUNST KULTUR unterscheidet folgende Bereiche:

Theater - Literatur/Lesungen - Musik - Kleinkunst - Bildende Künste - Audio, Video, Medien - Ausstellungen - Museen der WWU - Universitätsbibliothek - Fachschaften - Vorträge - Gesellschaften zur Förderung Intern. Kontakte - Tagungen, Workshops, Kurse - Musikhochschule

Innerhalb der Bereiche sind die Gruppen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Besonders hinweisen möchten wir auf die Veranstaltungen der *Musikhochschule Münster* (Seite 76).

Bei den **UNI KUNST TAGEN 1996** wird die Bühne der Theaterpädagogik im Dezember im Hörsaal Scharnhorststr. 100 das mit den UNI KUNST TAGEN 1995 begonnene „Dante-Labor“ mit der Aufführung des 2. Teils von Dantes „Göttlicher Komödie“ fortsetzen. Mit der **Ausstellung „UNTITLED“** haben wir die Anregung aufgegriffen, den Universitätsangehörigen künstlerische Arbeiten zu zeigen. Im Rahmen der UNI KUNST TAGE 1996 werden im November ausgewählte Bilder im Ausstellungspavillon der Universitäts- und Landesbibliothek und im Zentralklinikum zu sehen sein. Nähere Information zu den UNI KUNST TAGEN 1996 finden Sie auf Seite 14.

Über die UNI KUNST TAGE informiert unser Beitrag in der „Jahresschrift der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität (1994/95)“.

Mit einem Werkstattgespräch über Prosatexte setzen wir das im Sommersemester begonnene **FORUM STUDIOLITERATUR** fort, das Angehörigen der Universität die Gelegenheit zur öffentlichen Vorstellung und Diskussion ihrer literarischen Texte bietet. Die Veranstaltung findet im November 1996 in der Studiobühne statt. Ermutigt durch die positive Resonanz auf die bisherigen Veranstaltungen, wollen wir das **FORUM STUDIOLITERATUR** auch im kommenden Semester zur Diskussion literarischer Texte anbieten. Im Wintersemester möchten wir die ausländischen Studierenden der Universität einladen, ihre literarischen Texte im **FORUM STUDIOLITERATUR** vorzustellen. Nähere Informationen zum Werkstattgespräch und der Ausschreibung finden Sie auf den Seiten 15 und 18.

Außerdem ist auf zwei Kolloquien hinzuweisen, mit denen der Senatsausschuß die vom Westfälischen Landesmuseum veranstaltete Ausstellung „Skulptur. Projekte für Münster 1997“ begleitet (s.S. 60).

Mit den Beiträgen von Susanne Hefti über die „Arbeitsstelle Forschungstransfer“ und Christian Heek über das „Projekt Kultur imPulse der Universitätskliniken“ werden kulturelle Initiativen der Universität vorgestellt, die, in den letzten Jahren ins Leben gerufen, bereits viel beachtet werden. Den beiden Autoren danken wir, ebenso wie Johannes Duschner, der mit seinem Text „Kunst der Nachahmung?“ die Reihe „So'ne Form halt - Studierende sehen Skulpturen“ fortsetzt.

Der Senatsausschuß für Kunst und Kultur hat von der Universitätsverwaltung bei der Herausgabe von **UNI KUNST KULTUR** vielfältige Hilfe erhalten, wofür hier gedankt sei.

UNI KUNST KULTUR konnte wiederum mit Unterstützung der Westfälischen Provinzial Versicherung hergestellt werden, wofür wir uns auch an dieser Stelle sehr bedanken.

Für den Senatsausschuß für Kunst und Kultur

Ernst Helmstädter *Ursula Franke*

Ernst Helmstädter

Ursula Franke

Die Arbeitsstelle Forschungstransfer - Dez. 5.44 der Zentralen Universitätsverwaltung

Die Intensivierung des Wissenstransfers durch eine verstärkte Kooperation zwischen Hochschule und Praxis ist eine der wichtigsten Aufgaben der Universität Münster. Dieser Transfer umfaßt das gesamte Forschungs- und Technologiepotential von Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, von Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin. Als **zentrale Kontaktstelle** für die Pflege und den Ausbau der Beziehungen zwischen Wissenschaft und Praxis wurde 1985 die Arbeitsstelle Forschungstransfer - AFO - gegründet. Die AFO ist Ansprechpartnerin für WissenschaftlerInnen, die die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Partnern suchen. Interessierten aus der Region und darüber hinaus vermittelt sie die richtigen Ansprechpartner innerhalb der Universität für individuelle Problemlösungen.



Die Tafel zeigt eine altbabylonische Wirtschaftsurkunde, 1800 v. Chr., Fundort unbekannt, Archiv-Nr. HOS 98¹

Besonders anschaulich lassen sich Forschungsergebnisse auch auf **Messen und Ausstellungen** präsentieren. So organisiert die AFO Messebeteiligungen für Institute der Universität, die ihre anwendungsreifen Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorstellen möchten, z.B. auf der Hannover-Messe, der CeBIT, Rennergie, Achema, TOP u.a. Darüber hinaus informiert die AFO durch Forschungsausstellungen wie die Forschungsausstellung am Flughafen Münster-Osnabrück **IQ - Faszination Forschung 1996** oder den Tag der Forschung 1994 **Forschung für die Praxis** über aktuelle Forschungsleistungen von WissenschaftlerInnen der WWU. Ein wichtiges Informationsmedium sind von der AFO erstellte Dokumentationen wie das **Transferhandbuch**, das das Dienstleistungsangebot der WWU in übersichtlicher knapper Form aufzeigt, der **Forschungskatalog Münsterland**, der erfolgreiche Kooperationen zwischen universitären und außeruniversitären Institutionen nennt, das **Who's Who in der EU**, das die richtigen Ansprechpartner für alle Fragen der europäischen Forschungsförderung nennt und laufend aktualisiert wird, oder die **Dokumentation Spektrum Literatur**, die die Vorträge jeweils eines Literarischen Abends nachlesbar machen und um reichhaltiges Bildmaterial ergänzen.

Career Service - der START in IHRE berufliche Zukunft ist eine Arbeitsgemeinschaft von Institutionen der Universität und Fachhochschule sowie des Arbeitsamtes Münster, die auf Initiative der Arbeitsstelle Forschungstransfer nach dem Vorbild der Universität York ins Leben gerufen wurde. Career Service hat sich zum

¹ Die Anwendung holographischer Untersuchungsverfahren u.a. auf Keilschriften durch das Labor für Biophysik unter Leitung von Dipl.-Phys. Gert von Bally, Institut für Experimentelle Audiologie ist ein gutes Beispiel dafür, wie erfolgreich das Zusammenwirken von naturwissenschaftlichen Techniken und Geisteswissenschaften sein kann.

Ziel gesetzt, durch frühzeitige Information und Trainings der Akademiker-Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. So werden Orientierungshilfen zur beruflichen Zukunft angeboten und studienbegleitende Kontakte zwischen Studierenden und Wirtschaftsvertretern hergestellt. Die AFO organisiert in diesem Zusammenhang Exkursionen zu Unternehmen, Messen und Technologieeinrichtungen, die den Studierenden die Möglichkeit geben, sich vor Ort u.a. ein Bild von Praktikums- und Stellenangeboten zu machen.

Susanne Hefti

Arbeitsstelle Forschungstransfer, Leiter: Dr. Wilhelm Bausch, Transfer-Beraterin: Susanne Hefti M.A., Mendelstr. 11 - Technologiehof, 48149 Münster, ☎ 83- 22 21 + 22 79, FAX 83 -21 23

KULTUR *im* **P**ulse

Universitätskliniken Münster

Das Projekt „Kultur-imPulse“ an den Uni-Kliniken

„Die Behandlung sollte nicht schlimmer sein als die Krankheit“, sagt ein chinesisches Sprichwort. Tatsächlich hat unser Gesundheitswesen durch die Umrüstung des überlieferten Hospitaltyps christlicher Prägung zum high-tech-orientierten Großklinikum nicht nur gewonnen, sondern auch wesentliches aufgegeben oder zumindest aus dem Blick verloren. Als Schritt ins Niemandsland begann 1992 das Modellprojekt „Kultur-imPulse im Krankenhaus“ an den Medizinischen Einrichtungen der Westf. Wilhelms - Universität Münster. Die Aufgabe: in den kargen, funktionell bestimmten Räumen eines modernen Großklinikums Orte für die Begegnung mit Kunst und Kultur auszumachen, ein Programm gegen die „Nebenwirkungen eines Krankenhausaufenthaltes“ zu entwickeln. Inzwischen ist Kultur in Münster Regelangebot mit über 600 Veranstaltungen im Jahr, eineinhalb festen Stellen und nach wie vor spannenden Perspektiven. Denn es zeigte sich schnell: Kultur im Krankenhaus kann mehr sein als bloße Ablenkung und Unterhaltung, sie stellt Selbstverständlichkeiten in Frage und berührt die „Essentials“ der Kultur des Krankenhauses. Sie kann Teil sein von Gesundheitsförderung im Klinikalltag. Sie kann den therapeutischen Umgang mit Patienten durch einen „anderen Blick“ ergänzen und erweitern, z.B. > unsere Auffassung von Krankheit und Gesundheit (z.B. das naturwissenschaftliche Credo der Medizin), > übernommene, teils überkommene Sichtweisen auf den Patienten (und das Arzt-Patient-Verhältnis), > die Idee des Krankenhauses, sein Erscheinungsbild und seine Funktion in einem sozialen Gesundheitswesen. Wenn wir davon ausgehen, daß biographische und soziale Faktoren bei der Entstehung, Bewältigung und Verarbeitung von Krankheit eine Rolle spielen, dann werden Chancen vertan, wenn in der Behandlung und Versorgung kranker Menschen neben der körperlichen nicht auch soziale, geistige und psychische Dimensionen im Blick sind.

Im Zuge der Bemühungen um immer kürzere Verweildauern ist aus dem Blick geraten, was nun gerade angesichts des Übergewichts an technischer Instrumentalität erneut Bedeutung gewinnt: Die Verweilqualitäten. Was wissen wir über die Auswirkungen der jetzigen Krankenhausarchitektur auf Patienten, was über die Kompensationsversuche der Abhängigkeit, in die sich der ansonsten mündig gepriesene Mensch begibt? Wenn wir nicht dahin kommen, Krankheit im Zusammenhang der Lebensentscheidungen und dem Maß an Lebensqualität des einzelnen zu begreifen, nehmen wir uns die Möglichkeiten, Krankheitsbewältigung und Heilung mehr zu unterstützen, als wir das jetzt tun, indem wir ein gesundheitsförderliches und heilungszuträgliches Umfeld für Patienten schaffen. Gegen das Szenario einer erweiterten Intensivstation - eine technikzentrierte Option - steht die Entscheidung für eine patientenzentrierte Option im Sinne ganzheitlicher Versorgung und frühzeitiger Rehabilitation.² Kultur im Krankenhaus ist hier ein Angebot an die Ärzte und Pflegenden zur Entlastung, indem es krea-

¹ BAUER, I.: Die Privatsphäre der Patienten, Bern 1996

² BADURA, B./FEUERSTEIN, G.: Systemgestaltung im Gesundheitswesen, Weinheim, München 1994

tive Impulse setzt, Begegnung und Gespräch fördert, Ängste mindert, Sorgen und Schmerz bestenfalls vergessen macht. „Ich glaube, heute nacht kann ich schlafen“, ist eine der häufigsten Rückmeldungen von Patienten nach einem Konzert, oder: „Ich glaube, ich schaffe das. Ich habe wieder Mut und Zutrauen gefaßt. Ich habe jetzt weniger Angst vor der Untersuchung morgen...“ Die ständige Konfrontation mit Krankheit und Behandlung reduziert den Einzelnen, verschüttet Lebensenergien und -impulse. Die aber gilt es anzusprechen. Hier liegt möglicherweise die Anziehungskraft alternativer Heilmethoden, die, unabhängig, ob wir sie als bedenklich einstufen oder ob sie wirklich „Erfolg“ zeitigen, eine Lektion für die wissenschaftliche Medizin bereithalten. Die alternative Medizin macht eine eklatante Schwäche in der medizinischen Tradition des Westens sichtbar, die wissenschaftlich behoben werden sollte, im Rahmen der wissenschaftlichen Medizin selbst. „Es wäre töricht, von der Medizin allein zu verlangen, eine kranke Kultur zu heilen, doch ebenso töricht ist es, diesen Aspekt menschlicher Krankheit zu vernachlässigen.“³

„Kultur im Krankenhaus“ eröffnet vielleicht erst die Räume, für die es noch keine Sprache gibt, die erst im Verlauf des Aufsuchens, der Entdeckung und szenischen Belegung benennbar sind, im Tun, im Spiel, im Tanz, in Musik und im gesprochenen Wort. Der Weg erfährt sich, wenn man ihn geht. Kultur im Krankenhaus steht als Programm für gesundheitsfördernde und der Gesundheit dienende Aktivitäten im Krankenhaus. Als Idee versucht sie der Institution und den darin lebenden und tätigen Menschen etwas zurückzugeben, was verloren zu gehen scheint oder schon verloren ist, die Einsicht, „daß menschliches Leben unerträglich sein kann, wenn es vom kruden Realitätssinn geprägt ist. Um eine menschliche Wirklichkeit zu schaffen, bedarf es offenbar immer wieder des Vermögens, die Realität der Fakten zu übersteigen und die innerliche Welt hervorzukehren ... nur so entstehen Bezüge zu den Werken, die die Welt des Leidens überspannen können.“⁴

In seiner Reflexion auf die griechische Kultur schreibt Richard Sennett: „Zeuge zu werden sowohl von Unheil als auch von Vielfalt, galt...insofern als wertvoll, als das Individuum, indem es sich der Welt aussetzte, nach und nach seine Orientierung fand und lernte, ein Gleichgewicht zu wahren...Daraus, daß man Anteil nimmt an dem, was man sieht, erwächst auch das Verlangen, etwas zu tun, etwas zu machen. Die Griechen nannten dieses Verlangen *poiesis*... Der Mensch im Gleichgewicht will nicht nur ein Gedicht machen, er will auch eine Rede halten, eine Schlacht schlagen, er will lieben - und stets ist jene 'Anmut' oder 'Gelassenheit' (*sophrosyne*) mit im Spiel. Insofern er sich darauf einläßt, etwas zu machen oder zu tun, sind *sophrosyne* und *poiesis* eng miteinander verknüpft...sich aus dem, was man in der Welt sieht, 'etwas zu machen', führt zur Mobilisierung der eigenen schöpferischen Kräfte.“⁵ Poesie ist als Begriff für praktisches Handeln zurückzugewinnen. Voraussetzung ist die Einsicht oder Erfahrung, daß die Krankheit des Patienten nicht nur Arbeit und Arbeitsfeld ist, sondern Herausforderung, eigene schöpferische Potentiale zu entdecken, die Fähigkeit zur Begegnung mit dem Fremden, mit dem, was Angst macht. Kranksein oder Gesundsein steht im Zentrum eines Wertekonflikts unserer Kultur: Wie der Streit entschieden wird, läßt sich auch an der Kultur des Krankenhauses ablesen.



Tanzausdruck: Anna Wiesmann
Foto: A. Ludwigs

Christian Heek

Kulturreferat der Universitätskliniken Münster, Christian Heek, Anna Wiesmann, Albert-Schweitzer-Str. 33, 48149 Münster, ☎: 0251/ 83 - 6084

³ DAMASIO, A.R.: Descartes' Irrtum. Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn, München 1994 S. 339f

⁴ HANNICH, H.-J.: Kunst im Krankenhaus. Überlegungen zu einer Kultur der Arzt-Patienten-Beziehung, in: Die Schwester. Der Pfleger. 31. Jg., Heft 1, Jan. 1992, S. 3 ff

⁵ SENNETT, RICHARD: Civitas. Die Großstadt und die Kultur des Unterschieds, Frankfurt/M. 1991, S. 13f

UniKunstTage 1996

Ausstellung „UNTITLED“

08. bis 27. November

Ausstellungspavillon der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) und Zentralgebäude der Universitätskliniken (Zentralklinikum), Ebenen 03 und 04
 Öffnungszeiten: 11.⁰⁰ - 17.⁰⁰ Uhr (Ausstellungspavillon der ULB)

Der Senatsausschuß für Kunst und Kultur zeigt in der Ausstellung „UNTITLED“ Arbeiten auf Papier und Leinwand von Studierenden, Lehrenden, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Universität. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Die Ausstellung wird am Freitag, den 08. November 1996 um 18.⁰⁰ Uhr im Ausstellungspavillon der ULB vom Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität, Prof. Dr. Gustav Dieckheuer eröffnet. Die Finissage findet am Mittwoch, den 27. November um 15.⁰⁰ Uhr im Zentralklinikum statt.

Bühne der Theaterpädagogik: THEATERLABOR DANTE

Dante Alighieri: „Göttliche Komödie“, Teil II „Purgatorio“ (Läuterungsberg)
 03., 04. und 05. Dezember, jeweils 20.⁰⁰ Uhr
 Hörsaal SCH 1, Scharnhorststraße 100

Nach der Aufführung des „Inferno“ dem ersten Teil von Dantes „Göttlicher Komödie“ wird die Bühne der Theaterpädagogik zu den diesjährigen UNIKUNSTTAGEN den zweiten Teil, „Purgatorio“, szenisch umsetzen. Die Bühne der Theaterpädagogik versucht wiederum, neben Formen der künstlerischen Arbeit in der Universität auch neue theaterpädagogische Lernbereiche durch die Theatralisierung zu erproben. Der Dynamik des Bildertheaters des ersten Teils schließt sich die Statik einer opernähnlichen Szenik an, die die Dichte eines Ensemblespiels mit starkem gestisch-mimischen Potential des Einzelnen zur Grundlage des theatralischen Ablaufs macht. An die Stelle der Massenszene, die dem Textcharakter des „Inferno“ entspricht, tritt im „Purgatorio“ das eher introvertierte Spiel des Einzelnen als psychologisch ausgelegte Ensembleszene.

Eine Produktion der Bühne der Theaterpädagogik in Zusammenarbeit mit

Teatro Italiano Universitario, Leitung: Giovanni di Stefano
 Mitglieder der Big Bands und I SOLISTI QUINTETTI (Elisabeth Bröker-Jambor - *Flöte*, Susanne Stelzer - *Oboe*, Samira Dakkak - *Klarinette*, Boris Glowotz - *Horn*, Ulrich Hoth - *Fagott*)
 Orchesterleitung: Rainer Schulte
 Chor- und Gesangsleitung: Johannes-Michael Blume

Komposition der Bühnenmusik: Thomas Wansing
 Stückeinrichtung und Inszenierung: Dr. Enrico Otto

Dichtungssprechen - Rezitation

Leiter	Jürgen Janning, Lektor für Sprecherziehung
Kontaktadresse	Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik, Philippstr. 17, 48149 Münster, ☎ 83 - 9199
Träger	Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik
Probenort	Seminarraum (s. aktuellen Aushang)
Probentermin	Montags 18. ⁰⁰ -20. ⁰⁰ Uhr (Blockseminar in Rothenberge vom 20.-22. Januar '97)
Neuaufnahmen	Zu Beginn jeden Semesters. Teilnahme im Rahmen des Lehramtsstudienganges. Gäste willkommen.
Programm	Rezitation - Erarbeitungsphase. Thema: Distichen (Vorschlag)
Veranstaltung	Steht noch nicht fest

Forum STUDIO LITERATUR

Kontakt	Senatsausschuß für Kunst und Kultur, Wermelingstr. 9, 48147 Münster, ☎ 92 78 221
26. November 19. ⁰⁰ Uhr	Werkstattgespräch über Prosatexte. Es lesen die Autoren: Ralf Junkerjürgen, Peter Stallknecht, Niels Zurawski. Mit den Autoren diskutieren: Prof. Dr. Brigitta Coenen-Mennemeier (Romanistin), Joachim Feldmann (Lehrer und Mitbegründer der Zeitschrift „Am Erker“), Dr. Ursula Franke (Philosophin, Senatsausschuß), Dr. Klaus Haberkamm (Germanist; Moderation), Manfred Hilden (Buchhändler), Dr. Friedel Thiekötter (Schriftsteller), Jürgen P. Wallmann (Kritiker).

Im Anschluß an das Werkstattgespräch ist die **poetische Inszenierung** „Verwaister Tag - Körper, Video, Text“ von **Silke Mansholt** zu sehen.



Foto: Silke Mansholt

„So'ne Form halt“ - Studierende sehen Skulpturen

Unter dem Titel „So'ne Form halt“ - Studierende sehen Skulpturen“ veröffentlicht der Senatsausschuß für Kunst und Kultur im Blick auf die Skulpturenausstellung 1997 in den kommenden Ausgaben Beiträge, die sich aus studentischer Sicht mit den Skulpturen beschäftigen, die 1977 und 1987 in einem Dialog mit der Stadt von Künstlern für Münster projiziert und

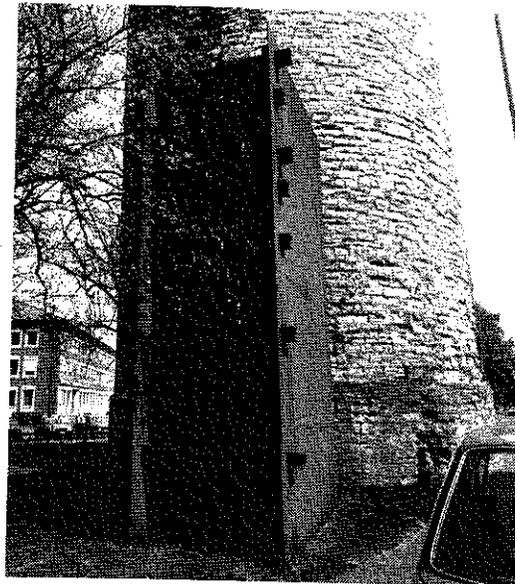
realisiert worden sind. Nach Christian Seiffert folgt in dieser Ausgabe Johannes Duschner, Student der Sozialarbeit an der Fachhochschule Münster (Fachbereich Sozialwesen) mit seinem Text „Kunst der Nachahmung?“. Reaktionen auf seinen Text sind erwünscht, eine Veröffentlichung nicht ausgeschlossen.

Kunst der Nachahmung?

Werden Kunstwerke nicht in den musealen, sondern in den öffentlichen Raum gestellt, so fallen die Meinungen bei den Betrachtern immer sehr unterschiedlich aus. Meistens wird das Meinungsbild von tiefster Ablehnung bis zu überschäumender Begeisterung reichen, es sei denn, es sind sich wirklich ausnahmsweise alle mal einig. Diese Differenz der Meinungen führt fast selbstverständlich zu einer öffentlichen Auseinandersetzung über Sinn oder Unsinn eines Kunstwerkes oder im weiteren der Kunst allgemein, welche aber nie wirklich zu einem Abschluß kommt, sondern im Gegenteil bei jedem weiteren Kunstwerk von öffentlichem Interesse neu entflammt. Erst 1995 ließ sich eine solche Auseinandersetzung im Zusammenhang mit der Verhüllung des Reichstags durch Christo und seine Frau quer durch die bundesrepublikanische Öffentlichkeit beobachten. Auch im Falle der Skulpturenausstellungen von 1977 und 1987 in Münster wird der Widerstreit der Meinungen zu verzeichnen gewesen sein. Meist ist ja die öffentliche Auseinandersetzung über eine Ausstellung noch spannender als die Ausstellung selbst. Verweigern sich die Betrachter allerdings der Auseinandersetzung, indem sie sich ausschließlich in Unmutsäußerungen über ein Kunstwerk ergehen, wird sie letztendlich unmöglich gemacht.

Umgekehrt besteht aber auch die Möglichkeit, daß sich Kunstwerke der Auseinandersetzung entziehen. Das gilt im besonderen dann, wenn Kunstwerke in den öffentlichen Raum gestellt und nicht als solche kenntlich gemacht worden sind. Diese Aussage trifft auch in hohem Maße auf die Kunstwerke der Skulpturenausstellungen zu. Exemplarisch möchte ich die Kunstwerke von Susana Solano - „Intervencion en Münster“ - und Per Kirkeby - „Backstein-Skulptur“ herausheben. Beide Kunstwerke zeichnen sich zwar durch eine optische Auffälligkeit aus, lassen aber ihr Wesen als Kunstwerke nicht erkennen. Es scheint geradezu, als handele es sich um Meisterwerke des Mimikry. Analog der Pflanzenarten, die das Aussehen von Steinen angenommen haben, versuchen die beiden Skulpturen ihre wahre Existenz zu verbergen.

Die Skulptur von Susana Solano ahmt geschickt mit Hilfe der verwendeten Stahlplatten und Stahlträger, die scheinbar als Verstrebungen dienen, ein Baugerüst nach. Die Tarnung perfekt werden läßt jedoch erst die Umgebung in der die Skulptur angesiedelt ist. Der tarnende Untergrund ist für die Skulptur nämlich der historische Buddenturm geworden. Für mich als vormals Werkstätiger in einem Baunebenberuf, der des öfteren seinen Schweiß in denkmalgeschützten Gebäuden vergossen hatte, war aufgrund dieser Kombination klar, es handelt sich um ein Gerüst, daß aus denkmal-schützerischen Gründen dort aufgestellt ist.



Susanna Solano, Intervencion en Münster, 1987, Galvanisiertes Eisen.

Von dieser Einschätzung hat mich auch nicht abbringen können, daß sich an dieser vermeintlichen Baustelle zu keiner Zeit in irgendeiner Weise restaurative Tätigkeit entfaltet hätte. Vielmehr schien es sich um eine bauliche Sofortmaßnahme des Amtes für Denkmalschutz zu handeln, die zwischenzeitlich der Vergessenheit anheim gefallen war. Irgendwann bin ich aber wohl doch zu der Kenntnis gelangt, daß ich es mit einem Kunstwerk zu tun habe. Erst durch die Kenntnis steht einem aber der Weg offen sich dem Kunstwerk durch Interpretation zu nähern. Hat man das Kunstwerk erst einmal seiner Nichtexistenz entrissen, läßt sich auch nach dem Titel des Werkes fragen, der ja derweilen ein wenig Aufschluß über den Sinn und Bedeutung eines Kunstwerkes geben kann. Der Titel der Skulptur von Susana Solano lautet: „Intervencion en Münster“, was soviel wie „Eingriff in Münster“ meint. Der Titel scheint mir zurecht so gewählt, denn tatsächlich wird an dieser Stelle in die Umgebung des Buddenturms eingegriffen.

Und dieser schien auch dringend notwendig, denn seit der Zeit, als die Wehrmauer, in die der Buddenturm integriert war, zerstört wurde, muß der Buddenturm völlig „entwurzelt“ an dieser Stelle herumgestanden haben. Augenscheinlich wird diese Deplaziertheit, wenn man den Turm von der Münzstraße aus betrachtet. Von dieser Perspektive aus erkennt man, wie der Turm durch die beiden Kreuzungsstraße geradezu abgeschnitten ist von den umliegenden Gebäuden. So steht er nun da verloren wie ein Baumstumpf, dem die Wurzeln abgehackt worden sind. Die einzige Chance sich dort noch einzupassen, wäre die Grünfläche mit den daraufstehenden Bäumen. Gerade wie die Wurzeln eines Baumes, die im Untergrund Halt suchen, könnte das Mauerbruchstück den Zusammenhalt herstellen zwischen Buddenturm und Umgebung. Aber dieser Weg ist verbaut im wahrsten Sinne des Wortes, abgeriegelt durch die Skulptur, die wie ein Verband eines amputierten Gliedmaßes das Mauerbruchstück fest umschließt. Was allerdings nur im übertragenen Sinne für die Skulptur gilt, denn sie berührt den Mauerrest an keiner Stelle. Wäre diese isolierende Wirkung der Skulptur auf den Turm so gewollt, so wäre diese Intention durchaus akzeptabel. Nur wird dieser Entwurf der Skulptur und die damit verbundene Wirkung entwertet durch die Tatsache, daß es nur eine „Notlösung“ gewesen zu sein scheint. Denn ursprünglich war an dieser Stelle von derselben Künstlerin die Skulptur „Muralla transitible“ (durchschreibbare Mauer) geplant, die einem überdachten Weg nicht unähnlich, den Mauerrest des Buddenturms in die Grünfläche hinein verlängert hätte. Durch diesen Entwurf wäre die Verbindung zwischen Buddenturm und der Umgebung hergestellt worden, die durch „Intervencion en Münster“ so jäh unterbrochen worden ist. Interessanterweise konnte der erste Entwurf aus finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden. Aus diesen beiden Tatsachen offenbart sich mir ein etwas seltsames Kunstverständnis und wieder einmal kommt die normative Kraft des Faktischen zur Entfaltung. Ich unterstelle einfach mal, daß die Skulptur in diesem Fall den finanziellen Rahmenbedingungen angepaßt worden ist, denn anderenfalls hätte die Künstlerin auf ihrem Konzept bestanden und das Projekt zu dem damaligen Zeitpunkt einfach fallengelassen und versucht, es vielleicht später zu verwirklichen.



Per Kirkeby, Backstein Skulpturen, 1986

Auch die „Backstein-Skulptur“ von Per Kirkeby drängt sich nicht als Kunstwerk in den Vordergrund, obwohl die Skulptur offen einsehbar vor dem Zoologischen Institut am Hindenburgplatz aufgestellt ist. Wie der Titel vielleicht schon verrät, besteht die Skulptur aus gemauerten Backsteinen. Das dürfte auch der Grund sein, weshalb sich dieses Kunstwerk so unauffällig hält an besagter Stelle. Die Skulptur besteht aus zwei Teilen. Der eine Teil der Skulptur befindet sich auf einem von kopfsteingepflasterten Zugangswegen umschlossenen Rasenstück, direkt vor dem Zoologischen Institut. Es handelt sich um eine quadratische Platte mit 3 - 4 m Seitenlänge, die von ca. 50 cm breiten schwach gekrümmten Bögen, die in

waagrecht liegende Enden auslaufen und deren Oberkanten mit der Fläche der Platte in einer Höhe liegen, eingerahmt wird. In geschätzten 15 - 20 m Entfernung steht die zur Skulptur gehörige ca. 5m hohe, mit einer Grundfläche von etwa 2 x 2m versehene Backsteinsäule, die „wie bestellt und nicht abgeholt“ dort steht. An diesem Teil der Skulptur sind etwa auf halber Höhe an allen vier Seiten nach innen laufende Stufungen und flach verlaufende Bögen gemauert, die wie Öffnungen wirken. Diese vermeintlichen Verzerrungen lassen die Backstein-Säule wie einen verblendenen Lüftungsschacht erscheinen, genauso wie die Backstein-Platte als Kaschierung einer „unschönen“, aber baulichen Notwendigkeit gehalten werden kann. Sehe ich diesen vermeintlichen „Lüftungsschacht“ und die „Abdeck-platte“ nicht mehr als solche, sondern als Kunstwerk an, erweitern sich die Interpretationsmöglichkeiten sogleich. Mit dieser veränderten Perspektive stellen sich bei mir die verschiedensten Assoziationen ein. So könnte es sich um die Darstellung architektonischer Details von Backsteingebäuden handeln. Durch die übergroße Ausführung, so wäre denkbar, sollte ähnlich der an Persönlichkeiten erinnernden Denkmäler, eine überhöhende Lobpreisung, in diesem Fall der Münsteraner Backstein-Baukunst, erreicht werden. Aber auch eine Interpretation mit gesellschaftspolitischem Bezug ließe sich denken. Vielleicht weist die Skulptur ja auf das Problem der Entwurzelung der Menschen in der heutigen Gesellschaft hin. So wie die Backstein-Säule ohne sichtbares Fundament dasteht, sind auch die Menschen ohne sicheren Grund, auf den sie sich zurückziehen könnten. Was heute noch Gewißheit ist, kann morgen schon über den Haufen geworfen sein. Immer neue Situationen brechen über die Menschen herein, die zu Verhaltensunsicherheiten führen, da keine vergleichbaren Situationen den Rückgriff auf adäquates Verhalten ermöglichen würden. Die Aufteilung der Skulptur in Sockel oder Fundament und Säule und die Aufstellung der beiden Teile in etlicher Entfernung voneinander drückt aber noch weiter aus, daß das Erreichen des sicheren Fundamentes in der heutigen Zeit unmöglich geworden ist. Diese Bedeutung läßt sich sicherlich mit der Skulptur verbinden, unabhängig von der Intention des Kunstschaffenden.

Welcher Sinn- oder Bedeutungsgehalt aus diesen oder anderen Kunstwerken der Skulpturenausstellung herauszulesen ist, bleibt aber letztendlich immer dem jeweiligen Betrachter überlassen. Denn unabhängig davon, welchen auch noch so umfassenden Bedeutungsgehalt ein Künstler in ein von ihm geschaffenes Kunstwerk hineinlegt, die Bedeutung des Kunstwerkes reduziert sich doch immer auf die Bedeutung, die der einzelne in dem Kunstwerk erkennt. Das Herauslesen der Bedeutung setzt aber immer eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk voraus, ob es sich beim Betrachter nun um einen Kunstverständigen handelt oder nicht. Durch das Ausstellen der Skulpturen im öffentlichen Raum werden aber gerade über die Kunstverständigen hinaus jene angesprochen, die nur sehr selten oder nie den Weg in den musealen Raum finden, und zur Auseinandersetzung aufgefordert. Die Auseinandersetzung ist aber nur möglich, wenn die ein Kunstwerk Passierenden auch wissen woran sie vorbei laufen, und somit auch die Möglichkeit haben stehen zu bleiben und sich mit dem Kunstwerk zu beschäftigen. Das Problem ein Kunstwerk im öffentlichen Raum auch als solches zu erkennen, scheint mir für die bisherigen Skulpturenausstellungen nicht gelöst worden zu sein. Deshalb ist zu hoffen, daß Lösungen für die kommende Skulpturenausstellung 1997 erarbeitet werden. Ich könnte mir vorstellen, als Hinweis in der Umgebung des Kunstwerkes ein Schild aufzustellen, auf dem in feuerroter Schrift vor giftgrünem Hintergrund steht: „Achtung! Kunst“. Wem das zu sehr nach dem Wink mit dem Zaunpfahl aussieht, dem hätte ich noch den konservativeren Vorschlag anzubieten, einfach ein kleines aber unübersehbares Schild am oder in der Nähe des Kunstwerkes anzubringen, auf dem der Name der Künstlers, der Titel des Kunstwerkes und das Entstehungsjahr vermerkt sind. In einer Art Umkehrschluß könnte dann aufgrund der Existenz dieses Schildchen das Vorhandensein eines Kunstwerkes festgestellt werden, so wie auch offensichtlich ist: „Wo Museum drauf steht, ist Kunst drin.“

Johannes Duschner

Fotos: Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster

BILDENDE KÜN STE

Atelier für künstlerisches und wissenschaftliches Zeichnen - Zeichenkurse

Leiter Helmut Korhammer, Domplatz 20-22, Dachgeschoß Fürstenberghaus, 48143 Münster, ☎ 83-44 84

Das **Atelier für künstlerisches und wissenschaftliches Zeichnen und Modellieren** der Universität Münster bietet allen Studierenden der Universität die Möglichkeit, die für ihr jeweiliges Studium notwendigen Beobachtungs- und Darstellungsfähigkeiten zu erwerben. Die Veranstaltungen dienen dem Erwerb von Fertigkeiten bei zeichnerischer und plastischer Darstellung in verschiedenen Techniken, dem Verstehen und der Ausführung einzelner künstlerischer Verfahren und Arbeitsweisen, der Ausbildung eigener kreativer Fähigkeiten und Ansätzen individueller künstlerischer Äußerungen.

Veranstaltungen **Figürliches Zeichnen:** montags 15.⁰⁰ - 18.⁰⁰ Uhr
Zeichnen: montags 19.⁰⁰ - 21.⁰⁰ Uhr
Wissenschaftliches Zeichnen: dienstags 10.⁰⁰ - 12.⁰⁰ Uhr
Malerei: mittwochs 9.³⁰ - 12.³⁰ Uhr
Zeichnerische Verfahren: donnerstags 10.⁰⁰ - 12.⁰⁰ Uhr
Druckverfahren: donnerstags 15.⁰⁰ - 18.⁰⁰ Uhr
Sachzeichnen und perspektivische Darstellung: donnerstags 20.⁰⁰ - 22.⁰⁰ Uhr
Modellieren: freitags 10.⁰⁰ - 13.⁰⁰ Uhr

Beginn der Veranstaltungen: 14. Oktober

AUDIO - VIDEO - MEDIEN

Filmclub Münster e.V. (außerhalb der Universität)

Der **Filmclub Münster e.V.** getragen von der Volkshochschule Münster, dem Westfälischen Kunstverein, dem Münsterschen Filmtheater-Betrieb und der Filmwerkstatt Münster, stellt Programme zusammen, die zu gesellschaftlichen und politischen Themen Stellung beziehen und die in gebündelter oder umfassender Form das Filmschaffen in anderen Ländern, das Oeuvre eines Regisseurs oder eines Schauspielers repräsentieren. Neu ist die Möglichkeit der CLUB-Mitgliedschaft: Für

DM 30,- (ermäßigt DM 20,-) gibt es eine CLUB-Karte, die ein Jahr lang den Eintrittspreis für die Filmclub-Veranstaltungen (Normalpreis DM 11,-, ermäßigt DM 9,-) auf DM 7,- reduziert. Weitere Ermäßigungen mit der CLUB-Karte: 2 Filme an einem Tag jeweils DM 6,-, ab 3 Filmen nur noch DM 5,- pro Film. Gespielt wird sonntags und mittwochs im Schloßtheater, Melchersstr. 81. Die genauen Anfangszeiten sind dem Filmclub-Programm und den örtlichen Zeitungen zu entnehmen.



FILMWERKSTATT MÜNSTER

(außerhalb der Universität)

Kontakt Filmwerkstatt Münster, Gartenstr. 123, 48147 Münster, ☎ 230 36 21, FAX 230 36 09

Die **Filmwerkstatt Münster e.V.**, gegründet 1981, verfolgt laut Satzung das Ziel, den „kulturellen Film in der Region zu stärken“ und leistet diese durch technische, personelle und beratende Unterstützung von Filmproduktionen, Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie die Organisation von Filmreihen und Retrospektiven. In der Filmwerkstatt entstanden eine Reihe von ambitionierten Fil-